



# „Der Fall Gruber“

Theaterstück von Thomas Baum

## Die Mitwirkenden

Johann Gruber	<b>Franz Froschauer</b>
Josef Baumgartner	
Ludwig Pramer	
Père Jacques	<b>Andreas Puehringer</b>
Schwester Virginia	
Katharina Gruber	<b>Katharina Bigus</b>
Vinzenz Blasl	
Fritz Seidler	<b>Alois Kreuzwieser</b>
Schwester Hyazintha	
Schwester Pacifica	<b>Tanja Jetzinger</b>
Blindes Mädchen	<b>Anna Valentina Lebeda</b>
Inszenierung	<b>Franz Froschauer</b>
Musik	<b>Peter Androsch</b>
Dramaturgie	<b>Franz Huber</b>
Licht/Ton	<b>Viteka &amp; Lorenz OG</b>
Technik	<b>Helmut Weißböck</b>



## Die Initiatoren

### Plattform Johann Gruber & Papa-Gruber-Kreis

Das Theaterstück *Der Fall Gruber* wurde vom Verein *Plattform Johann Gruber* in Auftrag gegeben und vom *Papa-Gruber-Kreis*, einem Fachausschuss des Pfarrgemeinderates von St. Georgen an der Gusen, initiiert. Menschen von jung bis alt, mit unterschiedlichen weltanschaulichen Hintergründen, ist es ein Herzensanliegen, die Person Dr. Johann Gruber ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. In diesem Sinne gab es in den letzten Jahren eine Vielzahl von Aktivitäten: die Fertigstellung von Publikationen, die Erstellung von Unterrichtsmaterialien und Gottesdienstbehelfen, die Initiierung von Kunst- und Kulturprojekten, die Abwicklung zahlreicher Bildungsveranstaltungen sowie die Initiative für die juristische Rehabilitation Johann Grubers.

Auf der Grundlage der Biographie des Historikers DDr. Helmut Wagner über Johann Gruber konnten wir mit dem Autor Thomas Baum, dem Regisseur und Schauspieler Franz Froschauer und dem Musiker Peter Androsch großartige Akteure für dieses Theaterstück gewinnen.

Möge es an vielen Orten Österreichs zur Aufführung gelangen. Möge *Der Fall Gruber* in unserer gegenwärtigen europäischen Entwicklung zum Nachdenken anregen und ein Anstoß dafür sein, dem Verdrängen und Vergessen entgegen zu wirken und jeder Form von Rechtsextremismus in Gegenwart und Zukunft zu widerstehen.

Allen, die zum Gelingen dieses Theaterstückes beitragen, ein herzlicher Dank!

Dr. Christoph Freudenthaler  
Obmann Plattform Johann Gruber

# Johann Gruber



Pädagoge • Priester • NS-Gegner • KZ-Häftling • Märtyrer

- 1889** Geburt in Grieskirchen, bescheidene Familienverhältnisse, vier Geschwister, früher Tod der Eltern
- 1902** Aufnahme in das Knabenseminar Petrinum, Linz-Urfahr
- 1910** Eintritt in das Linzer Priesterseminar
- 1913** Priesterweihe, nachfolgende Kaplansjahre
- 1918** beliebter Erzieher und Lehrer im Katholischen Waisenhaus, Linz
- 1919 – 1923** Lehramtsstudium Geschichte und Geografie in Wien, lernt dort fortschrittliche Methoden der Pädagogik kennen, Promotion
- ab **1923** leidenschaftlicher Lehrer an der Bischöflichen Lehrerbildungsanstalt und an mehreren Linzer Schulen, genießt bei den Schülerinnen und Schülern großen Respekt und tiefe Bewunderung
- ab **1934** wird zum Direktor der Linzer Blindenanstalt bestellt, unermüdlicher Einsatz für blinde junge Menschen, Gruber ist zeitlebens ein geradliniger Mensch, der Auseinandersetzungen nicht scheut und seine Ziele konsequent verfolgt. Konflikt mit den Kreuzschwestern, welche die Blinden betreuen und die Hauswirtschaft führen, Vorwurf mangelnder körperlicher Distanz



- 1938** Gruber steht dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüber, Anzeige bei der Gestapo wegen „Aufwiegelung“ und angeblicher unsittlicher Annäherung an geistig behinderte, blinde Mädchen
- 10. Mai **1938** Verhaftung und Schauprozess am Landgericht Linz, Verurteilung zu Kerkerhaft in der Strafanstalt Garsten
- Februar **1940** „Schutzhaft“ und Deportation in das KZ Dachau
- August **1940** „Schutzhäftling Nr. 43050“ im KZ-Gusen, anfangs Schreiber im Krankenrevier, dann verantwortlich für archäologische Ausgrabungen und die Betreuung eines Lagermuseums, Aufbau eines geheimen Hilfswerkes zugunsten seiner Kameraden, Verteilung der „Gruber-Suppe“, Gründung einer Lagerschule, besondere Fürsorge für junge Häftlinge, um deren Überlebenswillen zu stärken und ihnen Hoffnung auf eine Zukunft in Freiheit zu vermitteln
- April **1944** Auffliegen der Hilfsaktionen, Verhaftung Grubers, tagelange Folter im Bunker des Gusener Kommandanturgebäudes
- 7. April **1944** Gruber stirbt an den Folgen des Martyriums. In der Erinnerung seiner dankbaren Kameraden bleibt er unvergessen.
- 7. Jänner **2016** vollständige juristische Rehabilitation Dr. Johann Grubers durch das Strafgericht Wien



## Der Autor

Thomas Baum

Geboren 1958 in Linz, begann als Autor mit heftig diskutierten Stücken wie *Rauhe Zeiten* und *Kalte Hände*. Für das Linzer „Theater Phönix“ schrieb er zuletzt *Franckstraße 137* und *Happy Planet*.

Für sein erstes verfilmtes Drehbuch *Im Dunstkreis* erhielt er 1991 den Geneva-Europe Assistance Prize for Television Writing und den Fernsehpreis der Österreichischen Volksbildung. Für sein Gesamtwerk wurde er mit dem Oberösterreichischen Landeskulturpreis ausgezeichnet.

Er schrieb Hauptabend-Filme wie *Das Geständnis* und *Ausgeliefert*, mehrere Episoden für die Serien *Tatort*, *Der Winzerkönig* und *Die Rosenheim-Cops* und dokumentarische Folgen für die Reihe *Universum History*. Mit Regisseur Andreas Prochaska verfasste er das Drehbuch zum Kinofilm *In 3 Tagen bist du tot*, der mit dem Silver Méliès for Best European Fantastic Film und dem Golden Ticket ausgezeichnet wurde.

Im Herbst 2015 veröffentlichte er mit *Donau so rot* seinen ersten Kriminalroman.

Neben seiner Autorentätigkeit arbeitet Baum als Supervisor, Lehrsupervisor, Lebens- und Sozialberater und ist Lehrbeauftragter an der Kunstuniversität Linz.

Christoph Freudenthaler machte mich schon vor längerer Zeit auf Johann Gruber aufmerksam. Wiederholt und beharrlich schlug er mir vor, über den so umstrittenen wie unangepassten Priester ein Theaterstück zu schreiben. Ich reagierte vorerst zurückhaltend, weil ich mit eigenen Stoffen beschäftigt war. Doch dann las ich Helmut Wagners bestechend genaue und kluge Gruber-Biografie und war vom ersten bis zum letzten Satz gefesselt.

Ein nächster wesentlicher Schritt war das Treffen mit dem Regisseur und Schauspieler Franz Froschauer auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Gusen und unsere darauffolgende Begegnung mit den hochengagierten Mitgliedern des Papa-Gruber-Kreises. Da sprang der Funke über, ab diesem Moment war ich mit Leidenschaft dabei.

Ich begann mit weiteren Recherchen und versuchte, diesen äußerst kraftvollen und facettenreichen Menschen Johann Gruber und seine Lebenswirklichkeiten zu begreifen: das Heranwachsen mit frühen Schicksalsschlägen, sein ausgeprägter Hang zu sozialer Hinwendung und wirtschaftlichem Planen, der gelebte Reform- und Widerstandsgeist als Priester und Pädagoge – und sein unerschrocken kritischer Umgang mit kirchlichen und politischen Dynamiken.

Der zweifellos auch unbequeme Querulant Gruber ließ sich in keiner Weise biegen. Im Gegenteil. Selbst im Konzentrationslager riskierte der bodenständige Seelsorger Kopf und Kragen und brachte das gesamte Panoptikum seiner Fähigkeiten zur Entfaltung.

Wie viel Sinnstiftendes und Hilfreiches ein Mensch trotz widrigster Umstände bewirken kann, das durfte ich dank der wertvollen Erinnerungsarbeit der Plattform Johann Gruber beim Schreiben nacherleben.



## Der Regisseur & Hauptdarsteller

Franz Froschauer

Geboren 1958 in Vöcklabruck. Schauspielstudium an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz (Diplom mit Auszeichnung).

Engagements u.a. am:

Düsseldorfer Schauspielhaus, Residenztheater München, EDT Hamburg, Münchner Volkstheater, Theater Phönix, Theater Hausruck.

1996 Leitung der Festwochen Gmunden. Inszenierungen von *Kleidertausch*, *Totentanz*, *Andorra* und *Eichmann*. Zahlreiche Fernsehrollen, Kinofilme, u.a. *Hasenjagd*, *Fast Fuck*, *Vortex*, *Neun*.

Frühwirt/Skrabal in Franzobels *HUNT oder der totale Februar* (zweimaliger Nestroypreis, Landeskulturpreis, Vöckla Award), 2015 Anerkennungs Bühnenkunstpreis des Landes OÖ für die Darstellung des Eichmann.

Unzählige Lesungen und Chansonabende im In- und Ausland.

Es war nach einer Eichmann Vorstellung. Christoph Freudenthaler sprach mich an, ob mir die Person Johann Gruber, Priester und Pädagoge, bekannt sei. Nun, ich reagierte so wie wahrscheinlich die meisten Menschen meiner bzw. der jüngeren Generation: „Johann Gruber? Nein, sagt mir leider nichts!“ Als Christoph den Begriff „Papa Gruber Suppe“ nannte und von Grubers Ermordung im Konzentrationslager Gusen sprach, dämmerte es leicht.

Ich begann mich zu interessieren, las mich ein und war bald sehr erstaunt darüber, wie so eine Lichtgestalt der Menschlichkeit aus dem allgemein öffentlichen Blickfeld dieses Landes, in dem er wirkte, und der Institution, der er angehörte, verschwinden konnte. Grubers Wesen war komplex, er hatte natürlich auch Ecken und Kanten. Diese haben mich aber ebenso angesprochen wie sein Wirken im Guten. Und als dann das Angebot kam, mich mit dem „Fall Gruber“ in Form eines Theaterstücks auseinanderzusetzen, war es in der Zusammenarbeit mit dem Autor Thomas Baum keine Frage mehr.

„*Treib es nicht wieder auf die Spitze!*“, sagte seine Schwester Katharina. Darauf er: „*Es ist besser, jeden Tag ein kleines Licht anzuzünden, als über die hier herrschende Dunkelheit zu jammern!*“

Seine Taten machen für mich die Faszination der Person Johann Gruber aus. Wo wäre wohl sein Platz in der heutigen Welt?



## Der Diözesanbischof

Dr. Manfred Scheuer

Johann Gruber war ein Gottes- und Menschenfreund, einer, dem die Jugend und vor allem die Bildung der Jugend ein Herzensanliegen war, der einen regelrechten Eros für eine zeitgemäße und fortschrittliche Pädagogik hatte. Das zieht sich in seinen Tätigkeiten als Lehrer und Direktor im Katholischen Waisenhaus, als Direktor der Linzer Blindenanstalt und schlussendlich im Umgang mit den jungen Inhaftierten im Konzentrationslager Gusen durch. Johann Gruber war ein Mann der Tat, der selbst im Lagersystem Gusen Wege fand, ein heilsames Wirken zu entfalten. Er hat sich mit seinem Reformeifer und seinem oft kompromisslosen Wesen auch in der Kirche nicht nur Freunde gemacht. Das Leben Johann Grubers schillert in vielen Facetten. Es zeigt, was Menschenliebe bis zum Äußersten bewirken kann, nämlich „Engel in der Hölle“ zu sein. Es zeigt aber auch, in welcher tiefen Abgründe Zwist und Neid führen können.

„Der Fall Johann Gruber“ dient einer Kultur der Erinnerung. Wir erinnern uns an Johann Gruber als ein Opfer des Nationalsozialismus, aber auch ein Opfer der innerkirchlichen Umstände jener Zeit. Wir wollen nicht, dass er Opfer eines Vergessens wird. Es ist vielmehr unsere Pflicht, die Erinnerung an ihn, an das, wofür er einstand, wofür er schlussendlich ermordet wurde, wachzu-

halten. Es ist notwendig zu analysieren, wie und warum geschah, was geschehen ist. Geschieht das nicht, bleibt Erinnerung ein frommes Ritual. Was unaufgeklärt bleibt, droht mit Wiederholung. Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus ist keine rein historische Beschäftigung. Sie hat uns wachsam zu machen, wenn heute Menschen in ein wirtschaftliches bzw. technokratisches Kalkül eingeordnet und zu bloßen Kostenfaktoren degradiert werden. Das Gedenken ist letztlich auch eine Mahnung wider die Verrohung und den Rückfall in die Barbarei.

Die Erinnerung an Johann Gruber schließt eine Anfrage an die Kirche mit ein, wie sie es innerhalb ihrer selbst mit Rivalitäten und Konflikten hält. Der Dom, die Bischofskirche der Diözese Linz, ist auch aus diesem Grund ein angemessener Ort für die Inszenierung dieses Theaterstückes. In der konkreten Wirklichkeit von Kirche gibt es nach wie vor gestörte, zerstörende und zerstörte Beziehungen, Behinderungen, Belastungen, Kränkungen, Machtverhältnisse im Miteinander. Sie muss die Spiritualität der Gemeinschaft, wie sie Papst Johannes Paul II. in seinem Schreiben „Novo Millennio ineunte“ skizzierte, immer neu entdecken. Diese beinhaltet *„die Fähigkeit, vor allem das Positive im anderen zu sehen, um es als Gottesgeschenk annehmen und schätzen zu können. Spiritualität der Gemeinschaft heißt, dem Bruder und der Schwester ‚Platz machen zu können‘, indem ‚einer des anderen Last trägt‘ (Gal 6,2) und den egoistischen Versuchungen widersteht, die uns dauernd bedrohen und Rivalität, Karrierismus, Misstrauen und Eifersüchteleien erzeugen.“*<sup>1</sup>

Eine Spiritualität der Gemeinschaft zu fördern - darin liegt die große Herausforderung für die konkrete Kirche. In der Beschäftigung mit Johann Gruber und seinem Glaubenszeugnis kann sie dazu eine prägende Orientierungshilfe finden.

<sup>1</sup>Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben „Novo millennio ineunte“, Rom 2001, Nr. 43.

## Die Pädagogin

Mag.<sup>a</sup> Sieglinde Witzany



Weil ich im Lehrberuf beschäftigt bin und meinen beruflichen Alltag inmitten junger Menschen verbringe, gilt mein besonderes Interesse dem Lehrer und Erzieher Johann Gruber. Ich sehe in ihm einen Menschen, der ein feines Gespür dafür hatte, was die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen brauchten, die sich in seinem Wirkungsbereich befanden. Ein Zeitzeuge berichtet davon, dass Gruber ein „Herzens-Esperanto“ sprach, dass ihn also eine ausgeprägte Empathie auszeichnete, die rasch Beziehung und Vertrauen entstehen ließ.

Ich denke in diesem Zusammenhang an seine Arbeit als Erzieher im Katholischen Waisenhaus, als Lehrer an Linzer Schulen, als Direktor der Blindenanstalt und als Kamerad im KZ Gusen. Gruber war verlässliche Bezugsperson, akzeptierte Autorität und leidenschaftlicher Lehrer, der den befreienden und bereichernden Wert von Bildung zu vermitteln wusste. Er war wie ein Vater, der um das Wohl seiner Schützlinge bemüht war und der in den Jahren seiner Inhaftierung in seinen Mithäftlingen die Hoffnung auf Überleben und die menschliche Würde stärkte. Bei all dem scheinbar unerschrockenen Handeln, das ihn auszeichnete, glaube ich nicht, dass er völlig frei von Furcht war. Vielmehr dürfte der Ausspruch von Franklin D. Roosevelt zutreffen, der lautet: „Mut ist nicht die Abwesenheit von Angst, sondern vielmehr die Einschätzung, dass es wichtigere Dinge gibt als die eigene Angst.“

Grubers Zuwendung zu jungen Menschen lässt in mir eine Reihe von Fragen auftauchen, die unsere Jugend heute betreffen.

Trotz eines Überflusses an Materiellem und einer intensiven elektronischen Vernetzung werden innere Leere, ein Fehlen von tragfähigen Beziehungen und Orientierungslosigkeit deutlich.

Wo finden junge Menschen heute eine beständige, geduldige, ermutigende Zuwendung und Geborgenheit durch Erwachsene? Wer setzt der allgemeinen Beliebtheit ein Wertesystem entgegen, das Grundsätzen der Verantwortung, des gegenseitigen Respekts und der Humanität verpflichtet ist?

Wo sind die schützenden Grenzen, die junge Menschen zur Orientierung benötigen und die ihnen Halt geben?

Wem dürfen sie vertrauen, wer hört ihnen zu, ohne vom eigenen beruflichen Alltag völlig ausgebrannt zu sein?

Ich glaube, dass all das wichtig ist, um sich selbst als einen von Gott geliebten, gewollten und wertvollen Menschen zu erleben.

Leben und Sterben von Johann Gruber sind eine Provokation, weil sie aufzeigen, dass der Mensch zur Freiheit berufen ist und dass es in jeglicher Lebenslage Freiräume des menschlichen Handelns gibt:

- Dem Mitschwimmen im Sog der NS-Ideologie stellt er das Schwimmen gegen den Strom entgegen,
- der Teilnahmslosigkeit und dem Wegschauen das Gespür für die Not der Mitmenschen,
- der Gleichschaltung und weltanschaulichen Enge den weiten geistigen Horizont und das eigenständige Urteilsvermögen,
- der vermeintlichen „Pflichterfüllung“ die unbeugsame Weigerung, in das Böse einzuwilligen, sei es als Täter, Beobachter oder Opfer,
- der Frage: „Was hätten wir denn tun sollen?“ den aufrechten Gang eines Menschen, der uns zeigt, dass es selbst unter größtem ideologischen Druck möglich ist, sich anständig zu benehmen und Mensch zu bleiben.

# Der Historiker

DDr. Helmut Wagner



Interview mit DDr. Helmut Wagner, dem Autor der Biografie *Dr. Johann Gruber. Priester – Lehrer – Patriot. 1889 – 1944. Nonkonformität und ihre Folgen in der Zeit des Nationalsozialismus*

## **Welche Charaktereigenschaften von Johann Gruber wurden schon in seiner Kindheit und Jugend grundgelegt?**

Am wesentlichsten scheint mir, dass Gruber bereits als zwölfjähriger Vollwaise gelernt hat, Verantwortung für seine drei jüngeren Geschwister zu übernehmen. Vaterersatz zu sein war eine Disposition, die er zeitlebens beibehalten hat.

## **Welche ideologischen und politischen Dynamiken haben zu Grubers Verhaftung und Verurteilung geführt?**

Ich halte die Verhaftung Grubers für ein tragisches systemisches Zusammenspiel: einerseits von kirchlichen Kreisen und der dort herrschenden tiefen Abneigung der Pädagogik Grubers gegenüber, andererseits vom NS-Regime mit seiner Entschlossenheit, geistliche Lehrer möglichst zu „beseitigen“.

## **Ihr biografischer Blick auf Johann Gruber ist ganz und gar nicht verklärend, sondern analytisch und genau. Wie haben Sie die dafür nötige Distanz geschafft?**

Die zwei wichtigsten Komponenten dafür waren für mich einerseits viele Gespräche mit Historikerkollegen und ihre kritischen Anmerkungen auf meine Hypothesen während des Forschungsprozesses und andererseits die lange Zeit des Forschungsprojekts (10 Jahre), die manche emotionale Annäherung abklären half.

## **Viele Verdienste von Johann Gruber verdanken wir seinem schillernden, vielseitigen und sperrigen Charakter. Was macht für Sie den Kern der Persönlichkeit von Johann Gruber aus?**

Grubers imponierende Leistung lag für mich darin, dass er in jeder Phase seines Lebens, sei es als minderjähriger Jugendlicher den Geschwistern gegenüber, sei es als Lehrer und Direktor einer Schule, sei es als Häftling im Konzentrationslager anderen Häftlingen gegenüber, seiner „Berufung“ im selben Maß radikal treu geblieben ist – Menschen zu helfen, Menschen aufzubauen. Eine solche Kontinuität halte ich für einzigartig.

## **Woran liegt es, dass die Rehabilitierung Grubers so lange gedauert hat?**

In der Familie fehlte das Wissen über rechtliche Möglichkeiten der Rehabilitierung. Ich denke, dass in der Familie auch die Scham über das Gerichtsurteil zu groß war. In der Kirche war lange Zeit die gängige Rechtsmeinung, dass Gruber leider ein gerichtlich, also „rechtmäßig“ Verurteilter war. Diese Meinung war stärker als die Kräfte jener, die ihn würdigen wollten.

## **Wie schätzen Sie die Bedeutung Johann Grubers als Widerstandskämpfer ein?**

Ich sehe Gruber primär nicht als politischen Widerstandskämpfer, obwohl er die Folgen des „Anschlusses“ klar erkannt und artikuliert hat. Für mich ist Gruber ein radikaler Kämpfer für Humanität, der sich durch keine Umstände, und sei es auch ein totalitäres Regime, von seiner Verpflichtung Hilfsbedürftigen zu helfen abhalten ließ. Die „Coolness“ und das Ausmaß, mit denen er im Konzentrationslager Möglichkeiten für Humanität schuf, kann ihn allerdings auch als Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime gelten lassen.





## Die Zeitzeugen

**Paul Brusson** – unermüdlicher Fürsprecher für Johann Gruber

Dem ehemaligen Häftling des Konzentrationslagers Gusen und langjährigen Präsidenten des Internationalen Mauthausen Komitees Belgien Paul Brusson verdanken wir unsere Bekanntschaft mit Johann Gruber. Bis ins hohe Alter reiste er – oft in Begleitung von Schulklassen und Studierenden - aus seiner belgischen Heimat nach Gusen, um Zeugnis abzulegen über das, was ihm und seinen Kameraden im Konzentrationslager Gusen widerfahren war. Seine schicksalshafte Begegnung mit Gruber, den er stets „Vater Gruber“ nannte und dem er sein Überleben verdankte, stand dabei stets im Mittelpunkt seiner berührenden Berichte.

Zeit seines Lebens setzte er sich unermüdlich für die Anerkennung seines Retters ein. Noch kurz vor seinem Tod im Jahr 2011 sprach er davon, dass ihm „Vater Gruber“ nahe sei.

„Ich habe nie aufgehört, an ihn zu denken. Er hat sein Leben für die anderen hingegeben. Ohne ihn wäre ich heute nicht hier, um Ihnen von ihm zu erzählen.“

Paul Brusson hat uns Johann Gruber ans Herz gelegt.

An beide erinnern wir uns in aufrichtiger Dankbarkeit und tiefer Bewunderung.

Mag.<sup>a</sup> Sieglinde Witzany, Mitglied im Papa-Gruber-Kreis

**Zdzislaw Rakowski**

„Er war hier und dort, man fühlte ihn an allen Ecken. Er hatte Freunde unter allen Nationen Europas, denn er sprach ein Herzens-Esperanto, welches alle verstanden. Er war unerschrocken, klein von Gestalt, aber groß in seiner Seele, auf steter Suche nach neuen Quellen, aus denen er helfen konnte.“

**René Dugrand**

„Ein Mithäftling erhielt die Kommunion aus der Hand des Priesters. Ich zeigte ihm, dass ich auch danach Verlangen hatte, denn die Kommunion war meine Hoffnung. Er schaute mich lange und sehr lieb an: `In deinem Zustand, in diesem Moment, ist die Suppe wichtiger als die Hostie. Eure Hostie, meine Kinder, es ist eine Rübensuppe.“

**Jean Cayrol**

„An dem Tag, an dem Papa Gruber mich gefunden hatte, hatte ich nur noch wenige Stunden zu leben. Ich litt schrecklichen Hunger und fror im Fieber. ... Papa Gruber brachte gekochten Erdäpfelbrei. Ich rief meinen Freund und zu zweit aßen wir alles in fünf Minuten auf. Papa Gruber hatte Tränen in den Augen. ... Wir verdanken ihm unser Leben. Er war eine unglaubliche Persönlichkeit. ... Er fütterte die Häftlinge mit einer mütterlichen Geduld, besonders die Kranken, die nicht mehr essen wollten, weil sie den Tod wie eine Erlösung erwarteten. Essen aber war die erste und grundlegendste Form des Widerstandes.“

**Louis Deblé**

„Durch seine Güte konnten sich am Abend nach 12 Stunden Arbeit ... bis zu 30 junge Verhungerte versammeln und er kam daher wie ein himmlischer Bote zur Austeilung seiner Suppe. ... Er war der Christus in der Hölle.“

WIR DANKEN  
UNSEREN  
FÖRDERGEBERN:



Veranstalter

in Kooperation mit





# Impressum

## **Verein Plattform Johann Gruber**

Linzer Straße 8

4222 St. Georgen an der Gusen

[plattform@johann-gruber.at](mailto:plattform@johann-gruber.at)

## **Redaktionsteam**

Christoph Freudenthaler

Monika Weilguni

Sieglinde Witzany

## **Grafik & Druck**

[christoph@dedl.at](mailto:christoph@dedl.at)

## **Fotos**

[werner@dedl.at](mailto:werner@dedl.at)

Diözesanarchiv

[www.johann-gruber.at](http://www.johann-gruber.at)